



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Dornitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

an den längern je zwei zweitheilige, eine so üppige Ausbildung, wie sie zum andern Male im Kreise nicht wiedergefunden wird. Auch das Steinkreuz welches sich theilweise auf einem Thurmgiebel erhalten hat, ist dadurch reicher ausgestaltet als alle übrigen im Kreise, dass es von einem Kreise umschlossen wird. Auf der Südempore bemerkt man die Theile eines spätgotischen (?) Gestühls.¹ Ein messingenes Taufbecken hat eine unleserliche Minuskelverzierung und steht auf einem schönen barocken Taufsteine.

Die Glocke mit 0,96^m Durchmesser ist oben mit Medaillons, Maria mit dem Kinde, Crucifixus und anderen verziert, aber ohne Inschrift; sie gehört wohl noch dem 13. Jahrhundert an. Die Glocke von 1,16^m Durchmesser hat die Majuskelinschrift:

+ SIT · TEPESTATV · PER · M€ · GERVS · OMNE · HVGATV.

Dieselbe gehört in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Glocke von 0,36^m Durchmesser hat Joh. Christ. Bachmann Anno 1731 gegossen.

Dornitz.

Kirchdorf, Filial von Kirchedlau, 20 km nordwestlich von Halle, gehörte ursprünglich zur Grafschaft Alsleben, mit welcher es alsdann an das Magdeburger Erzstift kam. 1484 ist es an die von Ammendorf auf Rothenburg verkauft. Die Kirche ist 1714 von dem Amtmann Stocher zu Rothenburg fast ganz neu erbaut; sie hat östlich einen geraden Schluss; das Thurmgergeschoß ist überwölbt. In der Ecke des Friedhofs liegt der alte romanische (?) roh gefertigte Taufstein. In hohem Grade beachtenswerth ist der Altarschrein, welcher sich jetzt auf der Nordempore an der Ostwand befindet. Es ist ein Triptychon mit folgenden geschnitzten und gefärbten Figuren; in jeder Abtheilung der beiden zweitheiligen Flügel stehen zwei Figuren und zwar links vier weibliche, rechts vier männliche, im Schreine selbst steht ein Heiliger mit einem Buche, neben ihm als die Hauptfigur Maria mit dem Kinde und dann der h. Stephan mit Steinen. Die Arbeit ist von besonderem Kunstwerthe, sehr einfach aber sehr geschickt geschnitzt.

Gleichzeitig scheinen die beiden Glocken von 0,99^m und 0,49^m Durchmesser zu sein, die beide ohne Inschrift und von länglicher Form sind. Sie werden um die Mitte des 13. Jahrhunderts spätestens gemacht sein. Die Glocke von 1,22^m Durchmesser ist 1828 umgegossen von F. See aus Weimar. Sie ist 1500 zuerst gegossen und 1718 von Peter Becker bereits einmal umgegossen gewesen.

Eismannsdorf.

Kirchdorf, Filial von Brachstedt, 12 km nordöstlich von Halle gelegen. Die Kirche SS. Simonis et Judae liegt südwestlich im Dorfe und ist eine

¹ Von dem Altare, welcher aus der Moritzkirche zu Halle nach der Reformation hierher gekommen sein soll, ist nichts mehr vorhanden.